Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 4

Artikel: Schwarzenbach-Initiative

Autor: Rudin, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwarzenbach-Initiative

Eine schwere Bedrohung für die Textil- und Bekleidungsindustrie

Die schweizerische Textil- und die Bekleidungsindustrie sind in mehrfacher Hinsicht mit dem Ausland verbunden: Sie exportieren hochwertige, gediegene, geschmackvolle Textilprodukte im Wert von über 1800 Millionen Franken jährlich in fast alle Länder der Welt. Die Ausfuhr von Textilien macht rund 10 % des schweizerischen Gesamtexportes aus und folgt gleich hinter demjenigen von Maschinen, Uhren und der Chemie. Daneben decken die schweizerische Textil- und die Bekleidungsindustrie drei Viertel des inländischen Bedarfes an Textilien. Um diese gewaltige Produktionsleistung für Export und Inlandversorgung zu erbringen, werden gegenwärtig in der Textil- und der Bekleidungsindustrie insgesamt 135 000 Arbeitskräfte benötigt. Deren Zahl konnte im Laufe der Jahre dank Rationalisierung und Modernisierung beträchtlich gesenkt werden.

Ein grosser Teil der in der Textil- und der Bekleidungsindustrie beschäftigten Personen sind Ausländer. In der Textilindustrie macht der Anteil der Ausländer etwas weniger als die Hälfte der Belegschaften aus; in der Bekleidungsindustrie übersteigt er diesen Punkt. Wie ist es dazu gekommen? Warum sind die Betriebe der Textil- und der Bekleidungsindustrie in so hohem Masse auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen – wobei sie nun wegen fremdenfeindlichen Tendenzen und den Restriktionsmassnahmen in ausserordentlich ernste Personalschwierigkeiten geraten? Das Stichwort heisst: Fabrikflucht. In der ganzen Industrie steht man vor der bedrückenden Tatsache, dass junge Schweizer und Schweizerinnen nicht mehr in den Fabriken und Werkstätten arbeiten wollen. Am schlimmsten steht es – und das ist für die Textil- und Bekleidungsindustrie sehr bedeutsam – um den weiblichen Schweizer Nachwuchs in der Industrie. Trotz ständig wachsender Wirtschaft stehen heute der ganzen schweizerischen Industrie nur noch etwa zwei Drittel der einheimischen weiblichen Arbeitskräfte zur Verfügung, verglichen mit der Zahl vor rund 15 Jahren. Besonders benachteiligt sind deshalb innerhalb der schweizerischen Industrie diejenigen Betriebe, die vorwiegend weibliches Personal beschäftigen, also unter anderem die Textilindustrie und die Bekleidungsindustrie. Kein Wunder also, dass der Bedarf an Ausländerinnen und damit der Ueberfremdungsquotient so stark anstieg.

Auf dieses mangelnde Interesse der Schweizer, in industriellen Betrieben zu arbeiten, kann in der Diskussion über die Ueberfremdung nicht genug hingewiesen werden. Die Schweizer – und vor allem die Schweizerinnen – haben in grosser Zahl der Industrie, die nach wie vor das Rückgrat der Volkswirtschaft darstellt, den Rücken gekehrt, und es bedeutet wirklich eine seltene Einsichtslosigkeit, wenn zum Teil die gleichen Leute der Industrie die Ueberfremdung zum Vorwurf machen.

Eine erste Volksinitiative, die einen verschärften Abbau zur Zielsetzung hatte, wurde angesichts der allseitigen Bemühungen von Behörden, Parteien und Wirtschaft zurückgezogen. Leider folgte diesem Rückzug dann die neue, zweite und verschärfte Fremdarbeiter-Initiative, die man auch «Fremdenhass in zweiter Auflage» nennen könnte. Gründliche Untersuchungen haben ergeben, dass diese Initiative undurchführbar ist, es sei denn um den Preis eines wirtschaftlichen Selbstmordes. Sogar die eidgenössische Fremdenpolizei stellt in einer Untersuchung über die Auswirkungen dieses zweiten Volksbegehrens gegen die Ueberfremdung in einem Bericht fest: «Der verlangte Abbau der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte gehe zu weit und trage den politischen und wirtschaftlichen Realitäten nicht Rechnung» ... sowie «Es zeigt sich, dass diese Initiative *noch unglücklichere Folgen hätte als die erste.*»

Wie würde dies die Textil- und die Bekleidungsindustrie mit ihren relativ hohen Ausländeranteilen treffen? Eine statistische Analyse hat ergeben, dass in den Kantonen, die gemäss Initiative die Hälfte oder mehr der Ausländer aus dem Land weisen müssten, 55 % der Textil- und der Bekleidungsindustrie beheimatet sind. Mit anderen Worten: *In über der Hälfte der Textil- und der Bekleidungsindustrie müsste über die Hälfte der ausländischen Arbeitskräfte entlassen werden.* Ganz grob gesagt würde somit der grössere Teil der Textil- und Bekleidungsbetriebe angesichts der obenerwähnten Ausländerquoten *im Durchschnitt einen Viertel und mehr* ihrer gesamten Belegschaft verlieren. In den Kantonen mit einem Drittel Ausländerabbau befinden sich weitere 25 % der schweizerischen Textil- und der Bekleidungsindustrie. Das hätte zur Folge, dass in fast allen Betrieben bestimmte Fabrikationsabteilungen überhaupt nicht mehr in der Lage wären, im Produktionsprozess mitzukommen und eine sehr grosse Anzahl Textil- und Bekleidungsfabriken lahmgelegt würden, ungeachtet ihrer Produktivität und Leistungsfähigkeit. Das hätte auch für die in diesen Industriezweigen beschäftigten 65 000 Schweizer verheerende Folgen. Gerade die Schweizer nehmen ja die besseren Stellungen ein, welche aber ohne die Arbeit der Ausländer, vor allem an den Maschinen und in der Produktion, in der Luft hängen. Wenn der Schweizer stolz auf seine Industrie, auf deren Konkurrenzfähigkeit und Export ist, dann kann er eine Initiative, welche den Lebensnerv dieser Industrien treffen und damit auch den Wohlstand des ganzen Landes in Frage stellen würde, nicht bejahen. Der einzige Lichtblick ist, dass eine wuchtige Verwerfung diesen Abszess des Fremdenhasses einmal aufstechen und zur Bereinigung auf einem schwierigen und immer wieder Unruhe stiftenden Gebiet beitragen würde. Das würde auch der Textil- und der Bekleidungsindustrie ermöglichen, Modernisierung, Rationalisierung und zukünftige Investitionen von einer sicheren Basis aus zu planen. Vorläufig aber bedeutet die neue, zweite Fremdarbeiter-Initiative eine schwere Gefahr für die Zukunft der Textil- und der Bekleidungsindustrie.

Dr. Hans Rudin